

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

80. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Vaubertblätter,
Mittw. Sonntagsblätter
und
Scholl. Landwirt.

Nr 130

Dienstag, den 8. Juni

1915

Dnjestr und Windau überschritten.

Schwere Verluste der Franzosen bei Banquois.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. Juni.
Antlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Westhange der Loretohöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere Angriffversuche in der Nacht wurden im Keime erstickt.

Südlich von Hebuterne (östlich von Doullens) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Ein breiter französischer Angriff auf unsere Stellung nordwestlich von Moulins-lez-Touvent (nordwestlich von Solfons) wurde größtenteils sofort abgewiesen; nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird.

Unsere Stellung bei Banquois, südlich von Barennes, wurde gestern abend angegriffen. Trotz der Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen, und mit schweren Verlusten stutete der Feind in seine Gräben zurück.

Uebergang über die Windau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Karschau erzwang unsere Kavallerie den Uebergang über die Windau und ging in südöstlicher Richtung vor.

Südlich von Kurtowian und in der Gegend östlich von Sandinik machten unsere Angriffe heute Fortschritte. Weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand. Südlich des Njemen wurde das Fußufer bis zur Linie Tolansic—Zapiezhyzki vom Feinde gesäubert.

Frohe Kunde.

Nur eine Stunde lang laßt mich allein!
Es muß mein Herz erst wieder heimlich finden
Aus Not und Qual und Zweifelstürmen,
Nur lassen, was die kargen Zeichen künden.

„Er lebt und ist gesund!“ O tausendmal
Besegnet sei die Hand, die Ziel und Wege
Für solche Botschaft fand. Fünf Monde tritt
Mein Denken bang durch fernes Kampfgehege.

Und frag' und forsch' und hoff' und zweifelst neu
Und fand die Kraft nicht, still zu überwinden.
Nur eine Stunde lang laßt mich allein,
Es muß mein Herz erst wieder heimlich finden!

E. Katal.

Wie ein Kriegsschiff gefechtsbereit gemacht wird.

Wenn sich ein Panzerschiff für einen Zusammenstoß mit dem Feinde vorbereitet, so ist das erste, was geschehen muß, jedes Hindernis vom Deck zu beseitigen, das mit der Bedienung der Geschütze irgendwie in Widerstreit geraten könnte, namentlich Gegenstände, die, wenn sie zufällig getroffen würden, zersplittern und so die Besatzung gefährden könnten. Zeltstangen werden nach auf Deck gelegt oder an der Schiffsseite befestigt, ebenso werden die Bootsträger aus dem Wege geschafft. Ferner muß alles nicht unbedingt notwendige Laubwerk vom Deck entfernt werden. Die polierten messingnenen Lukenbedeckel und die Glasdächer zur Bedeckung der Luken werden unter Deck gebracht oder beim

Erfolgreicher Fortgang der Kämpfe in Galizien.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33 805 Gefangene gemacht. Ostlich von Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich von Rosziska auf die Wisznia zurück.

Teile der Armee des Generals von Einsingen haben bei Jurawno den Dnjestr überschritten und die Höhenstellungen auf dem nordöstlichen Ufer erstickt.

Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Nowica—Kaluż—Tomaszowce erreicht. Die Beute ist hier auf über 13 000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Die Einnahme von Przemysl.

Berlin, 7. Juni. (W.B.) Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fall der Festung Przemysl folgendes Telegrogramm: Als am 2. Mai die Offensiv der Verbündeten in Westgalizien einsetzte, mochten wohl nur wenige ahnen, daß schon 4 Wochen später die schweren Belagerungsgeschütze der Zentralmächte das Feuer auf Przemysl eröffnen würden. Die russische Heeresleitung war auf diese Möglichkeit kaum vorbereitet und schwankte hin und her, ob sie die Festung, wie ursprünglich geplant, „aus politischen Gründen“ halten oder „freiwillig räumen“ sollte. Unsere Flieger meldeten fortwährend Hin- und Herwände aus der Festung. Am 21. Mai schloß man sich zur Räumung der Festung entschlossen zu haben. Trotzdem wurde sie 8 Tage später jähre verteidigt. General von Kneuß schob die Einschließungslinie seiner bayerischen Regimenter von Norden nahe an die Festung heran. Um 11 Uhr Vormittags begannen die schweren Batterien die Bekämpfung der Forts der Nordfront. In der Nacht vom 30. zum 31. schob sich die Infanterie näher an die Drahthindernisse heran und wartete die Wirkung der schweren Artillerie ab. Diese konnte die Verteidiger in die Unterstände, sodas unsere Infanterie aus ihren Schützengräben und von der Brustwehr aus dem gewaltigen Schauspiel der Vernichtung zusehen konnte. Die leichteren Ge-

schütze des Angreifers fanden in den von den Russen seinerzeit ausgebauten Batteriestellungen ihrer dortigen Einschließung eine ideale Aufstellung.

Auch General von Kneuß fand mit seinem Stabe und demjenigen der Artillerieführer in den von den Russen bei Bojnere angelegten Beobachtungsstellen die beste Unterkunft. Von diesem, nur wenig mehr als 2 Kilometer von der Frontlinie entfernten Punkte, überfah man die ganze Front der Forts 10 bis 11. Am 31. Mai nachmittags 4 Uhr schwiegen die schweren Geschütze. Gleichzeitig trat die Infanterie (bayerische Regimenter, ein preussisches Regiment und eine österreichische Schützenabteilung) zum Sturm an. Die Vernichtung der Werke und Stützpunkte der Festung durch das schwerste Artilleriefeuer hatte auf die Besatzung einen derartig zerschmetternden und niederschlagenden Eindruck gemacht, daß dies nicht im Stande war, den angreifenden Infanterie nachhaltigen Widerstand zu leisten. Die Besatzung der Werke (10 A, 11 A und 11), soweit sie nicht verschüttet in den zerstörten Kasematten lag, floh unter Zurücklassung ihrer gesamten Kriegsgüter, darunter einer großen Anzahl neuer leichter und schwerer russischer Geschütze. Dem Angreifer, der bis zur Ringstraße vorrückte und sich dort ein-grub, antwortete der Feind nur mit Artilleriefeuer, unternahm jedoch in der Nacht keinerlei Gegenangriffe.

Am 2. Juni führte der Feind einzelne Batterien zum Gegenangriff vor. Diese Angriffe wurden mühelos abgewiesen. Die schwere Artillerie kämpfte nunmehr die Forts 10 und 12 wieder. Das preussische Infanterieregiment Nr. 45 stürmte im Verein mit bayerischen Truppen 2 Meilen Fort 11 gelegene Schanzen, die der Feind jähre verteidigte. Am 2. Juni mittags 12 Uhr stürmte das bayerische 22. Infanterieregiment Fort 10, in dem alle Unterstände bis auf einen einzigen durch die Wirkung der schweren Artillerie verschüttet waren.

Das Füllierbataillon des Augusta-Gardegrenadierregiments nahm am Abend Fort 12; die Werke 10 B, 9 A und 9 B kapitulierten. Am Abend begannen die Truppen des Generals von Kneuß den Angriff in der Richtung auf die Stadt. Das Dorf Jurawica und die dort gelegenen besetzten Stellungen des Feindes wurden genommen. Dieser verzichtete jetzt auf jeden weiteren Widerstand. So konnten die deutschen Truppen, denen später die österreichisch-ungarische 4. Kavalleriedivision folgte, die wohlangebaute innere Fortlinie besetzen und um 3 Uhr morgens, nachdem wir noch zahlreiche Gefangene gemacht hatten, in die befreite Stadt Przemysl einmarschieren. Hier, wo als erste Gruppe ein Bataillon des 3. Garderegiments zu Fuß ein-jog, gab es noch einen letzten Halt vor den abgebrannten

Der Hauptarzt richtet zwei oder drei ärztliche Stationen ein, deren jede unter einem Assistenten steht. Jedes Schlachtschiff erster Klasse soll wenigstens drei ärztliche Offiziere haben, was aber auf den russischen Schiffen im Kriege gegen Japan niemals der Fall gewesen ist. Die Wahl der Stationen bleibt dem Urteil des Hauptarztes überlassen. Der Tisch aus dem Raume der Offiziermesse wird gewöhnlich als Operationsstisch benutzt; die zweite Station wird in das Lazarett verlegt, die dritte meist unter das Schutzbrett, damit sie möglichst vor feindlichen Geschossen gesichert ist. An jeder Station wird ein Operationsstisch aufgestellt und alle Instrumente, Löffungen, Verbandzeug, chirurgische Vorrichtungen und Zubehör werden zu sofortigem Gebrauch bereitgestellt. Die Lazarettgehilfen, die der Bedienungsmannschaft jedes einzelnen Geschützes zugeteilt werden, erhalten das Nötige zur Anlegung der ersten Verbände. In den Kriegsmarinen wird meist dafür gesorgt, daß jeder Mann imstande ist, einen Rotverband anzulegen; auch sind die Leute durch die Ärzte zu Friedenszeiten darin unterwiesen worden, wie sie einen Verwundeten zu tragen haben, was zur Wiederbelebung eines Ertrunkenen zu geschehen hat, wie eine Adreppresse zu handhaben ist usw. Zuweilen wird ein Teil des gepanzerten Geschützstandes als chirurgische Notstation eingerichtet. Die Lazarettgehilfen haben die Zuführung der Verwundeten zu den Ärzten zu besorgen und diesen in jeder möglichen Weise beizustehen. Wenn ein Arzt seine Station innerhalb der Kasematten oder des Panzerlucums hat, so ist er ziemlich sicher, im Lazaretraum dagegen den feindlichen Geschossen in höherem Grade ausgesetzt.

(Aus der „Boh-mia“.)

Sandbrücken, die aber durch Kriegsbüchsen schnell ersetzt waren. Nach einer Belagerung von nur 4 Tagen war die Festung Przemysl wieder in der Hand der Verbündeten. Die Russen hatten vergeblich die Festung monatelang angegriffen. Obwohl sie Hekatomben von Blutopfern gebracht hatten, war es ihnen nicht gelungen, die Festung mit stürmender Hand zu nehmen. Sie brachten sie durch Aus Hungierung zu Fall und konnten sich nur 9 Wochen hindurch ihres Besizes erfreuen. Eine energische und kühne Führung hatte, unterstützt von heldenhafte sechtenden Truppen und durch vorzügliche schwere Artillerie wiederum in kürzester Zeit eine große Festung zu Fall gebracht. WTB.

Dem „Berlin. Lokalanzeiger“ wird aus dem Kriegspressequartier mitgeteilt, bei dem Fall von Przemysl seien 7000 Gefangene, 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre in die Hände der Verbündeten gefallen.

Die russische San-Stellung endgültig durchbrochen.

Aus dem Kriegspressequartier wird dem Lok. Anz. berichtet: Man kann die Lage auf dem galizischen Kriegsschauplatz jetzt dahin zusammenfassen, daß die Russen nur mehr bestrebt sind, eine Stellung in der Gegend um Lemberg zu erreichen und zu halten. Die russische San-Stellung ist endgültig durchbrochen.

Der Eindruck bei unsern Feinden.

London, 6. Juni. (WTB.) Der Herausgeber der Daily News, Gardiner, schreibt: Wir befinden uns vielleicht in der kritischsten Phase, seit der Krieg begann. Der Fall Przemysls ist ein Beweis von unerschöpflicher Kraftreserve, die es Deutschland ermöglicht, nicht nur die Welt in Schach zu halten, sondern auch Schläge von staunen-erregender Kraft zu versetzen. Aber die eigentliche Gefahr liegt näher, sie liegt zu Hause. Die größte Hoffnung der Deutschen ist, daß die Alliierten moralisch zusammenbrechen.

London, 6. Juni. (WTB.) Lloyd George erklärte vorgestern in einer Rede in Liverpool: Die Lage ist die ernsteste, der die Nation jemals gegenüberstand. Was Deutschland zu einem furchtbaren Feind macht, ist nicht nur seine Vorbereitung für den Krieg und seine Organisation, sondern der Geist jeder Klasse der Bevölkerung, das alles dem großen nationalen Ziele unterordnet, für das Vaterland den Sieg zu gewinnen.

Manchester, 6. Juni. (WTB.) Der Manchester Guardian schreibt: Der Fall von Przemysl ist schon an sich bedeutend, aber noch bedeutender ist er als ein neuer Beweis für die schwere russische Niederlage in Galizien.

Paris, 6. Juni. (WTB.) Der Fall von Przemysl kam in Paris völlig unerwartet. Die Presse hatte bisher der Öffentlichkeit den Ernst der strategischen Lage der Russen in Galizien verschwiegen und erklärt, daß eine neue russische Gegenoffensive bevorstehe. So sehr auch die Presse die durch den russischen Generalkstabsbericht bekannt gewordene Tatsache als bedeutungslos hinzustellen sich bemüht, geht doch aus den Auslassungen einiger Blätter hervor, daß der Fall von Przemysl eine tiefgehende Erregung hervorgerufen hat.

Ein deutsches Flugzeug über Paris.

Berlin, 6. Juni. (WTB.) Ein deutsches Flugzeug hatte am 22. Mai auf Paris 8 Bomben geworfen und dann noch Israel mit 3 Bomben belegt. Der Temps berichtet dazu, die Deutschen hätten das Flugzeug so unkenntlich gemacht, daß es einem französischen Boistin-Zweidecker gleich gesehen habe und erst erkannt worden sei, als die Bomben fielen. — Wir erfahren demgegenüber von zuverlässiger Seite, daß das deutsche Flugzeug ein Albatrossdoppeldecker, mit den vorchristlichen Abzeichen versehen und in keiner Weise unkenntlich gemacht war. Die Erkundung des Temps hatte offenbar nur den Zweck gehabt, die erschreckte Bevölkerung über die Mängel des Pariser Luftwachtienstes hinwegzutäuschen.

Unsere Landstürmer in Gent.

SKB. Wie die Kriegserklärung von Italien an Oesterreich in Gent-Belgien aufgenommen wurde, schreibt uns ein Wlbidberger Landstürmer vom Landsturmabteilung Calw folgendes:

„Es war Konzert auf dem Waffenspiel anberaumt. Da es ein schöner Abend war, hatte sich eine große Zuhörermenge, jedoch zum größeren Teil Militärpersonen, um den Musikpavillon versammelt. Um 10 Uhr gab es nach Beendigung eines Stückes eine kleine Pause und während dieser betrat auf einmal Herr Hauptmann Heng von der Stappenkommandantur den Pavillon und sagte: „Kameraden, soeben ist die telegraphische Nachricht gekommen, daß Italien an Oesterreich den Krieg erklärt hat.“ Ein brausendes dreifaches Hurra des anwesenden Militärs war die Antwort auf diese Mitteilung. Hierauf spielte die Musik: „Deutschland, Deutschland über alles“, wobei kräftig mitgesungen wurde, ebenso noch „die Wacht am Rhein“. Nun spielte die Musik den Radecky-Marsch und dann wurde unter Musikbegleitung noch gesungen: „Heil dir im Siegerkranz“. Herr Hauptmann H. machte nun bekannt, daß unter Vorantritt der Musik ein militärischer Umzug stattfinden und ersuchte das Militär, sich in geordneter Weise hierzu aufzustellen.

Die anwesende belgische Bevölkerung, die sich während des Konzerts größtenteils zwischen dem Militär aufgestellt hatte, war durch diese eigenartige Unterbrechung des Konzerts wohl nicht weniger überrascht als wir. Wenn sie

Weitere 8 Schiffe versenkt.

London, 6. Juni. (WTB. Reuter.) Die Schlepddampfer Enamay und Strathbarn sind am 3. Juni bezw. 4. Juni in der Nordsee torpediert worden, wobei die Besatzungen gerettet wurden. Bei den Dardanell-Inseln sind gestern noch drei Schlepddampfer torpediert und die Besatzungen gerettet worden. Nach einer anderen Meldung sind noch zwei Fischerfahrzeuge bei Lemes und ein Schleppehdampfer bei den Dardanell-Inseln von Unterseebooten versenkt worden.

Ein Seergefecht in der Ostsee?

Wie verschiedene Morgenblätter aus Stockholm gemeldet wird, wurde am 5. Juni aus der Richtung südöstlich der Insel Gotland eine schwere Kanonade gehört, 23 Schuß in der Minute. Vom Lande aus habe man die Schiffe nicht sehen können. Nationalität und Ausgang seien unbekannt.

Eine heftige Schlacht an den Dardanellen.

Konstantinopel, 6. Juni. (WTB.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat die sehr heftige Schlacht im Abschnitt Seddul-Bahr, die am 4. Juni, mittags, mit einem feindlichen Angriff begann und sich auf der ganzen Front entwickelt hatte, nach fast zweitägiger Dauer durch energische Gegenangriffe unseres rechten Flügels heute morgen zu einem Erfolg für uns geführt. Der Feind wurde in Unordnung in seine alten Stellungen zurückgetrieben, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte. Wir erbeuteten von gestern bis heute morgen 17 Maschinengewehre, eine große Menge von Waffen und Kriegsmaterial. Nachdem ein Versuch des Feindes, unseren linken Flügel anzugreifen, zurückgewiesen worden war, warf er sich mit allen Kräften auf unseren rechten Flügel, mußte sich aber vor unseren Gegenangriffen heute früh zurückziehen, außerstande seinen verweifelten Vorstoß fortzusetzen. Bei Ari-Burnu unternahm der Feind in der Nacht von 5. zum 6. Juni einen verzweifelten Angriff gegen unseren rechten Flügel, wobei er Handgranaten gebrauchte. Der Angriff wurde gleichfalls mit Verlusten für den Feind abgewiesen. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Nach der „Bosnischen Zeitung“ verlangen die Engländer jetzt nach ihren starken Schiffverlusten eine Verstärkung des französischen Dardanellengeschwaders.

Große Verluste der Italiener.

Aus dem Kriegspressequartier erfährt die „Deutsche Tageszeitung“: Die Angriffe der Italiener auf die österreichische Südgrenze haben bisher keinen Erfolg gehabt und dem Feind große Verluste verursacht. Besonders im Küstenland haben die Italiener ihre Angriffe teuer bezahlt.

Vereinbarungen Deutschlands und Italiens.

Der Verner „Bund“ teilt folgende Verständigung zwischen Deutschland und Italien über die Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und ihres Eigentums während des Krieges mit:

Zwischen Deutschland und Italien ist eine Vereinbarung getroffen worden, in der im wesentlichen bestimmt wird: Den Deutschen in Italien und den Italienern in Deutschland wird der Schutz ihrer Person und ihres Eigentums nach Maßgabe der in beiden Staaten bestehenden Gesetze und Rechtsgrundsätze gewährleistet. Sie dürfen sich weiterhin im Lande frei aufhalten, ausgenommen in den von den zuständigen Behörden bezeichneten Gebieten und Ortschaften, sowie vorbehaltlich der Beschränkung von Polizeimaßnahmen, die ihnen gegenüber im Interesse der Staatssicherheit und im Interesse ihrer persönlichen Sicherheit etwa zur Anwendung gebracht werden. Sie erhalten die Erlaubnis, das Land innerhalb der gegebenen Frist und auf dem Wege, die von den zuständigen Behörden nach ihrem Ermessen bestimmt werden,

jedoch, nach verschiedenen Neuheiten von Zivilpersonen in den letzten Tagen zu schließen, vielleicht geglaubt hatte, die italienische Kriegserklärung werde eine Befürzung bei den Deutschen hervorrufen, so hat sie sich in diesem Punkt ganz gründlich getäuscht. Hieron konnte sie sich auch bei dem Umzug, an dem sich etwa 2000 Militärpersonen, Offiziere, Soldaten, Sanitätspersonal, alles untereinander, beteiligte, sehr lebhaft überzeugen. Der Zug ging mit Musik und Gesang auf den Petersplatz. Hier wurden die Anwesenden von einem Offizier mit einigen Begleitworten aufgefordert, auf Oesterreich und Deutschland, auf Kaiser Franz und Kaiser Wilhelm ein dreifaches Hurra auszubringen, das in kräftiger und begeisteter Weise zum Ausdruck kam. Nachdem auch hier einige Lieder gesungen waren, setzte sich der Zug wieder in Bewegung und marschierte über den Südbahnhof wieder auf den Waffenspielplatz. Während dem ganzen Marsch erklangen zwischen dem Gesang andauernd Hurra-rufe aus dem Zug, den die Einwohnerschaft, soweit sie an den Straßen stand oder aus den Fenstern zuschaute, mit Erfreuen betrachtete.

Auf dem Waffenspielplatz wurde von Herrn Hauptmann H. nochmal ein Hoch auf unsere obersten Kriegsherrn ausgebracht und gesungen: „Heil dir im Siegerkranz“. Dann ging die Verammlung auf die Aufforderung des Hauptmanns in vollständiger Ruhe auseinander.

Obwohl schon verschiedene öffentliche Feste hier abgehalten wurden, z. B. an Kaisers Geburtstag oder nach dem großen Sieg Hindenburgs über die Russen im Februar, so wird die Einwohnerschaft Gents eine Kundgebung wie ge-

zu verlassen. Ausgenommen sind nur aktive und verabschiedete Offiziere, sowie Personen, die wegen gemeiner Verbrechen verfolgt oder verurteilt sind. Die Abreisenden haben das Recht, ihr persönliches Eigentum mit sich zu nehmen, soweit die Ausfuhr nicht nach allgemeinen Bestimmungen verboten ist. Die Deutschen in Italien und die Italiener in Deutschland bleiben auch weiterhin im Genuß ihrer Privatrechte sowie der Befugnis, ihre Rechte gerichtlich geltend zu machen. Ihre Privatunternehmungen werden dabei keiner Art von Sequestration oder Liquidation unterworfen, außer den durch die bestehenden Gesetze vorgesehenen Fällen. Auch sollen sie nicht gezwungen werden, ihr Grundigentum zu veräußern. Patente oder sonstige Schutzrechte, die Deutschen in Italien und Italienern in Deutschland zustehen, werden nicht als nichtig erklärt werden.

Die Balkanstaaten.

SKB. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Wie der „Matin“ aus Rom erfährt, bringen letzte Nachrichten, daß ein Abkommen zwischen Rußland und Rumänien als möglich erscheint.

Diese Nachricht klingt zu französisch und es scheint auch hier der Wunsch der Vater des Gedanken zu sein. Viel wahrscheinlicher ist die Meldung der Tägl. Rundschau aus Bukarest: Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, macht sich in maßgebenden politischen Kreisen ein starker Stimmungsumschwung im Sinne der Zentralmächte bemerkbar.

Einem Sofiaer Telegramm der „Blattischen Zeitung“ zufolge hat die Regierung eine förmliche Antwort auf das Anerbieten des Biederbandes nicht gegeben, verhandelt auch nicht. Doch wird in absehbarer Zeit eine förmliche Antwort verlangt werden.

Die Regierungsparteien sind sich geschlossen einig, dann die Regierung zu unterstützen und sind überzeugt, daß Deutschland und seine Verbündeten mehr Aussicht auf Erfolg haben, sowie daß ein solcher Sieg für Bulgarien und seine Hoffnungen vorteilhafter ist. Trotz allen Lärmens der russenfreundlichen Partei ist unverkennbar die Hauptmasse der gebildeten sowie der Landbevölkerung durchaus abgeneigt, zur Unterstützung Serbiens auch nur einen Schritt zu unternehmen, überhaupt ohne den dringendsten Zwang den Frieden aufzugeben.

SKB. Der Frankf. Ztg. wird aus Budapest gemeldet: Die halbamtliche Narodni Prava aus Sofia betont in einer neuerlichen Mitteilung, daß die Nachricht, wonach Bulgarien sein Verhalten ändern und seine Armee mobilisieren werde, von Personen verbreitet wird, die die Bevölkerung beunruhigen und das Vertrauen auf die Regierung erschüttern wollen.

Die Regierung erklärt, daß keine Veranlassung zur Aufgabe der Neutralität und Verlassen der Politik der Ruhe vorliegt.

Oesterreichs Volkswirtschaft im Kriege.

Auch die Volkswirtschaft unseres Verbündeten hat in diesem Kriege eine bemerkenswerte Widerstandskraft gezeigt. Daraus legen die Geschäftsergebnisse der Gesellschaften, die Resultate der Anleihebegehungen und in letzter Zeit der Abbau des Moratoriums Zeugnis ab. Die Entwicklung und die Lage scheint uns allerdings so warmherzig dargestellt worden zu sein wie im Geschäftsbericht der Allgemeinen Oesterreichischen Boden-Kredit-Anstalt, in dem die Verwaltung sich folgendermaßen äußert: „Der Ausbruch des Weltkrieges hat die österreichische Volkswirtschaft überraschend, aber nicht unwiderrlich getroffen. Seit dem Jahre 1908 war der Friede unablässigen Bedrohungen ausgesetzt, zwangen uns unsere Feinde zu fortwährenden Bereitstellungen militärischer Kräfte. Nicht nur die Finanzen des Staates, die ganze Volkswirtschaft hat unter diesen Beunruhigungen schwer zu leiden gehabt, und der Winter 1912/13 brachte bereits im Frieden viele Erscheinungen einer im Kriegszustande befindlichen Volkswirtschaft. Die latente Krise des Jahres 1913 hat aber die österreichische Volkswirtschaft gegen die Kriegfolgen bereits bis zu einem gewissen Grade

stern abend, bei der eine solche zuverlässige und begeisterte Stimmung unserer Soldaten zum Ausdruck kam, noch nicht erlebt haben, seit deutsche Truppen hier sind auch denen, die dabei beteiligt waren, wird dieser Pfingstfestabend mit der Mitteilung der italienischen Kriegserklärung in dauernder Erinnerung bleiben.

Die Gewinnung von Leuchtgas aus — Malkäfern wurde um die Mitte des vorigen Jahrhunderts vielfach erörtert. Man fand damals (1843), daß je 100 Kubikfuß Leuchtgas 3 1/2 Kubikfuß Malkäfer erfordern, die sogar noch einen anderweiten verwertbaren Rückstand hinterlassen. Aber selbst wenn dies Resultat richtig sein sollte, so gehören doch zu einem Schefel Malkäfer rund 43.000 Stück, und die wollen erst gesammelt werden. Freilich ist der Naher noch nicht in Rechnung gesetzt, den die Vernichtung dieser schädlichen Tiere mit sich bringt. Bis wir die Malkäfer so weit erzogen haben werden, daß sie von selbst in die Gasretorten fliegen und dort bis zum Kösten gebildig warten, wird die Gasgewinnung im großen kaum durchführbar sein. Es wird im wesentlichen den Vögeln überlassen bleiben, die Malkäfer zu vernichten; aber auch das Federweh ist sich in den reichen Flugjahren die letztere Speise bald über, und Hühner mögen sie schließlich nicht mehr. Außerdem legen die Hühner um diese Zeit stets sogenannte „Windler“, d. h. Eier ohne Schale, weil sie das Scharten und damit die Kalkaufnahme vernachlässigen. Der Malkäfer ist also ein über Gasi, und wir wollen daher froh sein, daß wir jetzt Juni schreiben.



und verab-
einer Verbren-
en haben das
men, soweit
gen verboten
r in Deutsch-
Privatrecht
d zu machen.
mer Art von
er den durch
Auch sollen
u veräußern.
n in Italien
n nicht als

gemeldet:
legie Nach-
K u f l a n d
es scheint
en zu sein.
Grundschau
antel, macht
Parker
er Zentral-

einig, dann
daß Deutsch-
folg haben,
seine Hoff-
der russen-
pimaffe des
abgenagt.
t zu unter-
g den Fre-

gemeldet:
at in einer
Bulgarien
eren werde,
nung beun-
erschüttern

Kriege.

en hat in
rast gezeigt.
schaften, die
seit der Ab-
schlung und
argestellt
Allgemeinen
ie Verwal-
die Welt-
betrafende
nd, hatte 1908
ht, zwangen
ungen mili-
Staates, die
ruhigungen
/13 brachte
Kriegsge-
Kette des
Schwäche
iffen Grade

begeisterte
noch nicht
and denen,
stabend mit
in dauern-

Mal-
ndert viel-
e 100 Ru-
orden, die
land hinter-
ein sollte,
nd 43.000
Frei ch ist
de Vernich-
is wir die
e von selbst
en geduldig
aum durch-
gelten über-
r auch das
die lechtere
schlich nicht
Zeit östere
e, weil sie
vernachläss-
und wir
ben.

immunisiert. Die absteigende Konjunktur, in die ganz Mitteleuropa nach den Erschütterungen des Winters 1912/13 eingetreten war, tat dann das übrige: Nach ehe der Krieg ausbrach, war manches Ungeheure weggefallen und die ökonomische Wirtschaft klar zum Gesicht. Wir haben die Wirkungen des Krieges im ersten Augenblick gewiß stark empfunden. Die Beunruhigung des Besitzes vom Großkapitalisten bis zum kleinen Sparer ist auch bei uns nicht völlig ausgeblieben, war aber von kurzer Dauer. Wenige Wochen, und das Vertrauen war wiederhergestellt. Die Ueberführung zahlreicher Zweige der Privatwirtschaft in eine einzige Kriegswirtschaft, wie dies das kennzeichnende Merkmal der wirtschaftlichen Entwicklung in diesem Krieg ist, hat sich ohne die vielfach befürchteten Erschütterungen vollzogen.

Aus Stadt und Land.

Magd., 4. Juni 1915.

Schrentafel.

Hauptlehrer Wilhelm Reuße von Ebdhausen, Leutnant der R. im Landw.-Inf.-Regt. 119 erhielt das Eisene Kreuz.

Die Silberne Verdienstmedaille erhielten: Paul Kiefer von Woldorf; Musikdirektor Johannes Kaufchenberger im Regt. 126, Sohn des Gemeinderats Kaufchenberger von Schleisingen.

Kriegsverluste.

Regt.-Inf.-Regt. N. 120, 7. Komp.: Regtst. Theodor Dinkelmann, Gangenwald, verm. S. Komp.: Musik. Reinhold Koller, Magd., verm.

Die jährliche Bezirksbrüderkonferenz hier, die sonst in der Regel auf den 1. oder 2. Juni-Mittwoch fiel, wird heuer erst am Piter und Paul-Feriertag, Dienstag, den 29. d. M., stattfinden.

An die klugeseligen Dreischreiberinnen. Dr. Ludwig Ganghofer kommt in dem neuesten seiner Feldzugsbriefe von der Front im Osten, in verschiedenen Blättern wie „Mündener Neueste Nachrichten“, „Hamburg-Fremdenblatt“ usw. erscheinen, auch auf eine Alderheit zu sprechen, die schon oft, leider aber scheinbar ohne zureichenden Erfolg, getilgt worden ist: auf die törichte und gedankenlose Dreischreibererei mancher weiblichen Angehörigen von Kriegsteilnehmern. Nach der Durchbruchschlacht am Dunajec kam Ganghofer in eroberte russische Schützengraben und fand da in einem deutschen Unterstand deutsche Postkariere und Briefe, die der Fetus den Unseren, den Verwundeten, Gefallenen oder Gefangenen, abgenommen hatte. Die Lektüre dieser Blätter machte ihm wenig Freude. „Nur selten“, schreibt er, „lese ich da ein tapferes, hilfreiches, aufrichtiges Wort, fast immer nur Sorge und Klage und Jammer! Und unter vier von diesen Briefen liegt gleichlaufend in dreien, daß man daheim um teures Geld kein Mehl mehr bekäme, und daß man einer „schrecklichen Hungersnot“ entgegenginge! Das ist doch nicht wahr! Ist dummes Zeug! Wie kann man nur solch unüberlegtes Gerede an unsere Soldaten im Felde schreiben! Wenn die Frauen, die unter Gefahr und Feuer stehen, solch verzagtes Gerede von denen hören, die sie lieb haben — ist es da ein Wunder, wenn auch mancher unter ihnen verzagt? Und darf man dann schelten darüber, wenn die feindlichen Offiziere — wie gestern ein russischer Gefangener ausjagte — ihren Soldaten die Lipze predigen: „Nur ein paar Wochen müßt ihr noch aushalten! Bis in einem Monat sind Deutschland und Oesterreich und ihr Volk und Heer verhungert!“ — Ihr daheim! Brod Ihr ein Recht habt, von unsern Soldaten zu verlangen, daß sie um Eures Lebens willen müßig sein und aufrichtig bleiben sollen, müßt ihr selber aufrichtig sein und den Mut in Euch selbst erziehen! Schiebt alles Kleine und Kleinliche bei Seite, seid so groß, wie Ihr sein könnt, wenn Ihr Euch auf Euren eigenen Wert besinnt! Schreibt an die Soldaten im Felde von Eurer Zärtlichkeit und Liebe, aber schreibt nur aufrichtige und helfende Worte, nur Worte des Mutes, Worte des Vertrauens, Worte des Glaubens an unsern Sieg! Die Brotkarte ist doch nur eine hübsche Eintichtung, kein Schicksalsschlag! Und stolt vor einer Hungersnot zu klütern, die gar nicht kommen wird, ist es doch wesentlich leichter, an einen Sieg zu glauben, der schon erfolgt ist...“

Gefährliche Ansichtspostkarte. Das stels. Generalkommando des 14. Armee-Korps in Karlsruhe gibt bekannt: Den deutschen Kriegesgefangenen im Ausland werden von ihren Angehörigen vielfach Ansichtspostkarten gesandt, die dem Feinde, insbesondere für die Vorbereitung und Orientierung von Fliegerangriffen, von Wert sein können. Es bedarf keiner weiteren Ausführung darüber wie gefährlich für die deutsche Landesverteidigung Karten sein können mit Abbildungen von Brücken, Bahnanlagen, Hafenanlagen, Stenanlagen, militärischen Bauten, Kriegsschiffen, ausgebauten Fabrikanlagen, Kartensitzigen, Geländedarstellungen aus der Vogelperspektive und Luftaufnahmen. Solche Karten werden aus militärischen Gründen nicht befördert. Da dem Leuten nicht immer die Beurteilung möglich ist, ob eine Ansichtskarte militärisch von Bedeutung sein kann, kürsen den Kriegesgefangenen im Auslande künftig überhaupt keine Ansichtskarten mehr gesandt werden.

5. Staatslotterie, 5. Klasse, 21. und 22. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 30 000 auf Nr. 189 757, 3000 auf Nr. 30 701, 30 894, 31 764, 174 615, 177 189, 179 966, 187 299, 188 115, 188 131, 189 565, 189 637, 200 739, 227 144, 300 000 auf Nr. 31 066, 31 783, 56 785, 175 747, 175 921, 177 212, 177 909, 186 511, 186 583, 187 912, 189 388, 189 411, 189 614, 189 651, 500 auf Nr.

30 716, 31 025, 174 941, 175 330, 175 484, 176 768, 177 077, 178 555, 182 709, 184 064, 186 346, 187 076, 187 638, 187 684, 189 437, 189 999, 203 097. Außerdem 318 Gewinne zu 240 A (ohne Gewähr). Hiemit ist die Ziehung der 5. Kl. beendet. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt durch die Lotterie-Einsamler nach Eintreffen der omlichen Gewinnliste in etwa 15 Tagen. Die neue 6. Lotterie beginnt alsbald und findet die Ziehung der 1. Kl. am 9. und 10. Juli 1915 statt. Sie schließt in der 5. Klasse am 2. Dezember 1915.

Die Kreuzgötter. In der jetzigen heißen Jahreszeit ist es notwendig, vor der Kreuzgötter, die zwar in unserer Gegend nicht zahlreich vorkommt, zu warnen, weil sie sehr gefährlich ist, und weil sie, wenn sie gereizt wird, nicht entflieht, wie die ungefährliche Ringelnatter, sondern sich in blinder Wut zischend gegen den Angreifer wendet, ihre im Oberkiefer befindlichen Giftzähne ausrichtet und diese in den Körper des Angreifers einzuschlagen sucht. Durch die hohen Giftzähne fließt dann Gift in die Wunde und löst sehr rasch seine zerstörende Wirkung aus. So blüht und böse die Kreuzgötter auch ist, so hilft sie doch nur, wenn sie angegriffen oder gereizt wird. Man lasse sie also, wenn man sie nicht fangen oder ungeschädlich machen will, unbehelligt. Sie ist sehr leicht zu erkennen an dem dunklen Hitzackband, das den ganzen Rücken entlang läuft. Die Grundfarbe der Kreuzgötter ist braun, weißlich aber von lichteimelldunnen bis zum dunklen Schwarzbraun (bei der sogenannten Hüllennatter); die Bauchseite ist dunkelgrau mit helleren Querflecken. Die Ringelnatter, deren Rücken graublu, auch gelblich-blass ist, hat einen weißen Bauch mit schwarzen Flecken. Der Kopf der Kreuzgötter ist dreieckig, kurz, hinten breit, sich scharf vom Körper abhebend, während die Ringelnatter einen länglichen Kopf hat. Das beste Kennzeichen bleibt aber immer das dunkle Hitzackband auf dem Rücken und das Fehlen der hellen Flecken an den Schläfen. Die Kreuzgötter ist gewöhnlich 60 bis 70 Zentimeter lang. Der beste Schatz gegen die Kreuzgötter ist, sie nicht zu reizen; wenn man aber eine Otter in der Sonne liegen sieht, dann kann man ihr mit einem kurzen, kräftigen Stockschlag das Rückgrat zerbrechen und sie so unschädlich machen; dann ist ihre sonst große Bewegungsfreiheit gehemmt, und sie kann leicht getötet werden. Man hüte sich aber, die scheinbar bewegungslose Schlange zu berühren; der bewegliche Kopf wendet sich sofort bei dem Anrühren zu, ja, selbst der abgeschnittene Kopf beißt noch stundenlang während um sich. Da die Kreuzgötter nicht springt, auch nicht auf Bäume klettert, so sind Siefel oder feste Samaschen, auch gute Witzelgamaschen, ein hinreichender Schutz. Gefährlich ist es aber immer, wenn man, zum Beispiel beim Beerensuchen, zufällig eine Kreuzgötter berührt; man hüte sich daher den Kindern ein, beim Pflücken sehr vorsichtig zu sein.

a Ebdhausen. Unser Ort stand am Sonntag unter dem Zeichen der allgemeinen Trauer. Joh. Georg Braun, Rüstmeister und Veteran von 1866 und 1870/71 wurde zur letzten Ruhe beigesetzt. Er hatte sich, 3. Zi. dem Vaterland, wie die heutigen tapferen Söhne Deutschlands, mit seiner ganzen Kraft und Liebe hingeworfen. Bei vielen schweren Kämpfen hat er durchgehalten, so besonders bei Sedan und bei der Front. Nachdem die Friedenstruppen verlusten, konnte er gesund in die Heimat zurückkehren, wo er sich als ehrlicher, thätiger Handwerker angesehene. Er verstand immer ein gutes Nachbarverhältnis herbeizuführen und gewann volle Achtung der Gemeinde. Der Ortsgeistliche legte dem Trauerakt Psalm 56, 14 zu Grunde: „Denn Du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Pflichten vom Geiste, daß ich wandeln mag vor Gott im Licht der Lebendigen.“ Der nur noch aus einigen Mitgliedern bestehende Veteranenverein, dem der Entschlafene angehörte und sich nicht nehmen ließ, bei jeder Angelegenheit die Fahne zu tragen; der Militärverein, sowie der Militärverein Ebershardt und eine Abordnung vom Militärverein Kolfelben gaben dem Kameraden das letzte Geleite. Drei Völlerschüsse verläuteten die Einbettung des alten Kriegers in die kühle Erde. Er ruhe im Frieden! — Nach dieser Beerdigung geht es einem weiteren tapferen jungen Krieger zu gebenden. Unteroffizier der Seewehr Karl Schill, Sohn des Obermühlbeckers, fiel bei den großen Kämpfen um Ypern am 7. Mai. Da der um sein liebes Vaterland Gefallene nicht in seiner Heimat beigesetzt werden konnte, wurde am Sonntag ein Trauergottesdienst für ihn abgehalten. Kranz und Kranz reißt sich an den Emporen der Kirche und mit ihnen immer mehr Herzeleid. Pfarrer Wall hielt eine ergreifende Rede, in welcher er den Gefallenen als lebenswichtigen christlichen Mann schilderte. Vor dem Feinde hatte er sich in vielen Gefahren als tapferer Held gezeigt und wurde in Folge dessen zum anfänglichen Gefreiten zum Unteroffizier befördert. Im Zivilleben war er Kaufmann in der Tuchfabrik Koch u. Keisler, Koblhorst. Die Geschäftsführung betrauert den so früh Dahingegangenen umso mehr, als durch ihn einer ihrer besten Mitarbeiter nicht mehr unter den Lebenden weilte. Der Familie Schill wendet sich für den großen Verlust allgemeine Teilnahme zu.

Aus den Nachbarbezirken.

Oberjettingen. Am Sonntagmittag 3 Uhr fand hier im Rathausaal eine Gemeindeversammlung statt, bei welcher Herr Pfarrer Wegmüller vor Gesunken des Rosenkreuzes einen Vortrag hielt. Er sprach darüber, wie wenig der Krieg eigentlich von uns bisher gefordert habe im Hinblick auf Opferungen. Er führte verschiedene Beispiele östpreussischer Pfarrer an, die ein Bild geben über die Greuelthaten der Russen. Auch ein Gedicht trug Herr Pfarrer vor, das schon vor hundert Jahren geschrieben,

mit prophetischen Worten die Gegenwart zeichnet. Fril. Barth von Nagold trug einige Gedichte vor, dann ergriß wieder Herr Pfarrer Wegmüller das Wort um für ein Gebet gegen die Russen und Brannntweizerzeugung zu werben und Unterschriften zu sammeln. Er führte aus, daß nach den neuesten Bestimmungen immer noch 19 Millionen Ztr. Gerste jährlich in Bier verwandelt werden dürfen und daß das für den Einzelnen einen tägl. Verlust von hundert Gramm Brot bedeute. Ohne Bier könne man leben, ohne Brot nicht. Man müsse bei Zeiten diesem Mißbrauch steuern. Wären nach Kriegsbeginn nicht sieben Monate bis zur Beschlagnahme der Borräte ins Land gegangen, so wäre nun kein solcher Mangel an Brotgetreide. Schnell verflöge der Nachmittag und sehr bedrückt verließen die Teilnehmer das Rathaus.

Der Leimbois. Der Leimbois ist neulich seinen Lesern nicht zur gewohnten Stunde angekommen. Man forschte nach und es stellte sich heraus, daß der Unterbeamte, der in Heilbronn die Post abnehmen und in den Zug Heilbronn-Cauffen verbringen soll, ein Mittagsgeschläfchen gemocht und die Züge während seiner Dienstzeit verschlafen hat.

Rechtspflege.

Tübinger Strafkammer. Der wegen Betrugs schon oft und schwer vorbezeichnete Dienstverweigerer Schüle von Necklingen wurde wegen 3 Verbrechen des Betrugs im Rückfall zu 2 Jahren und 4 Monaten Zuchthaus, 150 A und 3 Jahr Ehrverlust verurteilt. Er hatte durch ein Wirtschaftsprüfung erfahren, daß der Bauer Braun in Oberhaugstett 400 A unter seinem Kopfschiff liegen hatte. Während der Bauer im Wirtschaftshaus war, ging Sch. in das Haus des Bauern, traf dort einen 12jähr. Knaben an und sagte zu ihm, sein Vater brauche das Geld, er habe ihn geschickt, das Geld zu holen. Der Knabe ließ sich überreden und holte das Geld. Der Schwindler verschwand mit dem Geld auf Nimmerwiedersehen und verjübelte es in kurzer Zeit in Stuttgart. Einen Bauern in Grödingen beschuldigte er ebenfalls um 40 A. In den Oberämtern Nagold, Herrenberg und Nürtingen schuldete er in Bauernhäusern vor, er komme vom Kriege und müsse von ihren auswärtsgerufenen Söhnen Erbsche aufzurichten; er erhielt dann gewöhnlich ein Bepfer und 30 bis 40 A Schatzgeld.

Der König von Italien.

Sag Giolitti, was soll ich nun tun? Salandra, Sonnino, sind sie opporuni? Das Volk will den Krieg und will ihn auch nicht Und Groy bald dieses, bald jenes verspricht. Geht es hinaus oder geht es hinas? — Rate mir gut, doch rate nicht ab! —

Sag Giolitti, wohin soll ich gehn? Bald rechts und bald links die Windsackeln gehn! Der russische Rubel, das englische Gold, Die schlagen mir meine Minister in Gold Und drängen die Neutralität den Stad — — Rate mir gut, doch rate nicht ab! —

Sag Giolitti, kann ich noch zurück? Weist, hinter den Ohren da haben mirs dich! Wir schürten und heizen und liefern nicht nach, Bis endlich in Scherben und Trümmer zerbrach, Was bisher Gedulden und Stürke uns gab, — Rate mir gut, doch rate nicht ab! —

Sag, Giolitti — doch nein, — pack dich fort, Gedulden ist längst mein königlich Wort! Es geht um die Krone, es geht um den Thron, Um Judas gleichenden, schillernden Lohn, Und Ehre, Gewissen, die liegen im Grab, Drum pack dich fort und rate nicht ab!

P. M.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magd., 5. Juni. Vom Bezirksrat wurde der Preis für einen Eib Holz (1280 Gramm) auf 48 A festgesetzt. **Stuttgart, 7. Juni.** (Lebensmittelpreise). Es kostet heute Butter 1.30—1.50 A, gute Butter 1.60—1.80 A, hiesiges Schweinefleisch 1.50—1.80 A, amerikanisches Schweinefleisch 1.40—1.45 A, Rindfleisch 1.80—1.90 A, roher Speck zum Auslassen 1.50 bis 1.60 A, rohes Knochenfleisch 80—90 A, geräucherter Speck 1.80—1.70 A per Pfund. Runder Kariofilin kosten 8—10 g per Pfund; gehn Eier 1.10—1.40 A.

Zentralermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Die Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt waren nach den Mitteilungen der Zentralermittlungsstelle für Obstverwertung am 5. Juni 1915: Gartenrodbereen 38—55 A, Waldrodbereen 80—90 A, Stachelbeeren, grün 18—20 A, Roten 30 bis 40 A, Spargeln, hiesige 60—70 A, Spargeln, fremde 40—50 A, per Pfund. Merklage: Die Zufuhr war sehr stark. In Erdbeeren kam schöne, reine Ware; bei den verhältnismäßig niedrigen Preisen zeigte die Kaufkraft lebhaft ein. Wenn die heiße Witterung weiter anhält, dürfte die Erdbeerernte nicht so ergiebig, wie gehofft, ausfallen. Die Entausforderungen für Äpfel sind infolge Angebotserschwekung bedeutend zurückgegangen; die besten Äpfel sind im Restal schon in lebhafter Tätigkeit. Angebot: 20 000 Ztr. Tafeläpfel, 4000 Ztr. Brennäpfel, 3000 Ztr. Erdbeeren und andere Beerenarten. Nachfragen in allen Obstorten, auch zahlreiche von außerhalb Württembergs.

Vermittlung und Auskunft kostenlos!

Stuttgart, 6. Juni. Schlachtwirtschaftmarkt.

Supertieren:	Großschub	Räber	Schweine
	67	96	126

Erlös aus 1/2 Kz Schlachtwirtschaft.

Pferde		Schafe	
Ostern 1. Kl. von — bis —	—	Räber 1. Kl. von — bis —	—
2. Kl. „ „ — „ —	—	2. Kl. „ „ — „ —	—
3. Kl. „ „ — „ —	—	3. Kl. „ „ — „ —	—
4. Kl. „ „ — „ —	—	4. Kl. „ „ — „ —	—
5. Kl. „ „ — „ —	—	5. Kl. „ „ — „ —	—
6. Kl. „ „ — „ —	—	6. Kl. „ „ — „ —	—
7. Kl. „ „ — „ —	—	7. Kl. „ „ — „ —	—
8. Kl. „ „ — „ —	—	8. Kl. „ „ — „ —	—
9. Kl. „ „ — „ —	—	9. Kl. „ „ — „ —	—
10. Kl. „ „ — „ —	—	10. Kl. „ „ — „ —	—

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.



Letzte telephonische Nachrichten.

W.B. Berlin, 7. Juni. Amtlich. (Tel.) In der Nacht vom 6. auf 7. Juni führten unsere Marineflugschiffe erfolgreiche Angriffe gegen die Docks von Kingston und Grimby aus und kehrten trotz starker Beschichtung unbeschädigt zurück.

Der stellvert. Admiralsstabschef: Behnk. London, 8. Juni. (W.B. Tel.) Die Admiraltät meldet: Sonntagnacht besuchte ein Zeppelin unsere Ostküste und warf Brand- und Explosionsbomben ab, die an zwei Stellen Brände verursachten. Es wurden 5 Menschen getötet und 40 verwundet.

Berlin, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Aus dem Haag wird der Post. Ztg. gemeldet: Zeppelinluftschiffe sind vorgestern nacht erneut über Ostsee und später über London geflogen. Der in den Saltsburndocks liegende holländische Dampfer „Prinzess Julie“, 20 000 Tonnen groß, entging mit knapper Not der Vernichtung. 5 Bomben fielen nur 10 Meter weit vom Schiffe entfernt ins Wasser.

Berlin, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Nach Oester Nachrichten der Post. Ztg. sind die Kämpfe zwischen Italienern und Eingeborenen in Tripolis mit größter Heftigkeit und mit für die Italiener wenig günstigen Erfolge entbrannt. Die italienische Regierung hält alle Nachrichten aus diesem Gebiete zurück. Aus Triester, die Mitglieder der italienischen Bevölkerung an Angehörige in der Heimat gerichtet haben, geht hervor, daß die Gefechte bereits seit Wochen ununterbrochen im Gange sind.

Berlin, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Die Nat.-Ztg. meldet: Die bisher ententfreundliche Sufarester „Abdenil“ schreibt:

Die von der deutschen Heeresleitung bekanntgegebene Kriegsbente im Mai ist eine so ungeheure, wie sie bisher in keinem Feldzuge erreicht wurde. Auch die russische Armee vermag derartige Verluste nicht zu ertragen, ohne gänzlich zusammenzubrechen. Der hohe Verlust an Geschützen und Maschinengewehren begünstigt sich in der russischen Armee stark fühlbar zu machen und löst die kommende Katastrophe schon voranschauen.

Berlin, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Die Post. Ztg. meldet aus Sofia: Die Lage der türkischen Kaukasus-Armee ist im Gegensatz zu den russischen Meldungen auf Grund von zuverlässigen Berichten außerordentlich günstig. Die Türken haben nicht nur den russischen Vormarsch auf Erzerum, den Schlüssel Armeniens, zum Stehen gebracht, sondern im Gegenteil ihre Offensive bis in die Nähe von Batum getragen. Die letzten Kämpfe fanden auf russischem Boden statt. Die russischen Gesamtverluste betragen nach ihren Angaben über 50 000 Mann.

Kopenhagen, 8. Juni. (Priv.-Tel.) Die Post. Ztg. meldet aus Rom: Wie der Secolo berichtet, hat sich der König von Italien angekündigt, als Vermittler zwischen dem russischen Zaren und der rumänischen Regierung zu fungieren. Rumänien habe bis auf weiteres ein allgemeines Ausfuhrverbot erlassen. (?)

Wien, 8. Juni. Der amtliche Tagesbericht bezieht sich im großen ganzen mit dem der deutschen Heeresleitung; über die Kämpfe am Pruth wird gesagt:

Noch der schweren Niederlage bei Brzemyel richtete die russische Heeresleitung in den letzten Tagen heftige Anstrengungen gegen unsere Stellungen an der Pruthlinie, um hier einen gewaltsamen Durchbruch zu erzwingen;

namentlich gegen den Raum Kolomena-Delajna warf der Feind immer neue Massen in die Schlacht.

Serner wird noch über die Kämpfe auf dem italienischen Kriegsschauplatz gemeldet:

Im Tiroler Grenzgebiet wirkte unsere Artillerie mit glücklichem Erfolg.

An der kärntnerischen Grenze östlich des Plöcken-Passes eroberten unsere Truppen gestern den Freifels zurück, den der Feind vorübergehend genommen hatte.

Im Kärntner Gebiete wird weiter gekämpft. Die Italiener mußten die Ortshaus Arn aufgeben.

An dem Isonzo schiebt sich der Segner stellenweise näher heran.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht, von einzelnen Vorkäuelen an der Grenze abgesehen, Ruhe.

Briefkasten.

Jahresabonnent. Sie wünschen sich gewaltig, wenn Sie glauben, daß die amtlichen Bekanntmachungen bezogen werden; wie erhalten vielmehr nur eine geringe Entschädigung, die garnicht ausreicht, um die Unkosten zu decken. Die amtlichen Bekanntmachungen der Militärbehörden werden überhaupt nicht entrichtet, im Gegenteil, die wichtigste amtliche Bekanntmachung, der Tagesbericht der Heeresleitung auf für teures Geld (Abonnementsgebühr und Telegraphen- und Telephonauslagen) gekauft werden, während gleichzeitig die R. Postämter als unsere neueste Konkurrenz besetzt sind, diese Tagesberichte bekannt zu geben.

Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Hauptlichlich trocken u. warm, vereinzelte Gewitterstürmungen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Thoren - Druck u. Verlag der G. W. Zaiser, Nagold, Kaiserstr. 1, Nagold.

Nagold.
Makkaroni-Abgabe
am nächsten Samstag, 12. Juni, abends 6-7 Uhr im kleinen Rathhaussaal, soweit noch vorrat. Für nächsten Monat wird eine weitere Sendung Makkaroni eintreffen.
Kartoffeln sind keine mehr vorrätig.

Nagold.
Das städtische Frauenbad
ist von heute an eröffnet.
Es ist zu bezahlen wie bisher für Benutzung:
eines verschließb. Abteils 10 $\frac{1}{2}$ auf den ganzen Sommer 1 $\frac{1}{2}$
eines offenen Abteils 5 $\frac{1}{2}$ bezw. 50 $\frac{1}{2}$.
Bathaus ist wieder Frau Katharine Schätzle.

Anlehens-Aufnahme.
Infolge Kündigung eines größeren Anlehens-Betrags nimmt der Verband bis auf Weiteres wieder, von öffentlichen Kassen Pfllegschaften und Privaten Anlehen von 500 Mk., verzinslich á 4 $\frac{1}{2}$ % und rückzahlbar gegen vierteljährige Kündigung, auf und können die Anlehensbeträge direkt an unsere Kasse oder auf Postcheck-Konto-Stuttgart Nr. 3279 einbezahlt werden. —
Reubulach, den 7. Juni 1915.
Gemeindeverband Elektrizitätswerk, Teinach-Station (G.E.T.)
Stadtshultheiß Müller.

Die größte Freude für die Soldaten im Felde ist ein Buch!
Karl Herzog, Ritter, Tod und Teufel. Kriegsgedächtnis 2.—
Regler-Dr. Dr. Hieber, Vom deutschen Krieg 25.—
Ludw. Schobokötter, Tagebuchblätter eines Pafseingeblienen 1.25
Karl Semisch, Der Weltkrieg und die Zukunft des deutschen Volkes, brosch. 2.—, geb. 2.50
S. Kammerer, Am die Heimat. Bilder aus dem Weltkrieg. Bd. 1-3 kart. á 1.—
Kampf- und Siegestage. Feldzugezeichnungen eines höheren Offiziers (Generalmajor v. Moser). Veröffentlicht zu Gunsten des Roten Kreuzes 1.25
Diese Aufzeichnungen schildern in erster Linie den Anteil milit. Truppen am großen Weltkriege.
Stefan J. Klein, Die Karpaten. Ungarische Kriegsnovellen. 1.—
Therese Kofstlin, Das stille Königreich. Auswahl religiöser Gedichte. 1.50
Kriegs-Almanach der Insel auf das Jahr 1915 —.50
Martin Lang, Schwäbische Kunde aus Ost und West. brosch. 1.50, Lnd. 2.50
Kriegs-Erlebnisse von packender Anschaulichkeit und künstlerischer Kraft. 2.50
Zu beziehen durch **G. W. Zaiser, Nagold.**

Nagold.
Der auf nächsten Donnerstag angelegte Milchschweineverkauf findet nicht statt, da dieselben schon abgesetzt sind.
Christian Tensel, Ghyer.

Knecht-Gesuch.
Ein kräftiger Knecht, der Landwirtschaft versteht, zu 2 Pferden gesucht.
Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Sattler
kann sofort oder später eintreten bei Gottlob Maish, Sattler und Tapezier.

Im Kampf gegen die Russen.
Mit vielen Abbildungen.
Preis 90 $\frac{1}{2}$.
Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Konkursverhütungen,
Anbahnung von Vergleichen, Auszahlung Abrechnung mit den Gläubigern.
Finanzgesch. Stamm-Stuttgart, Königsstr. 8 b. Begr. 1891.

Nagold.
Soeben erschien die am Pfingstfest von Prälat Römer über Joh. 14. V. 23-31 in der Stuttgarter Stiftskirche gehaltene Predigt.
Ein kurzes, eindringliches Wort vom Fürsten dieser Welt und Jesu Friedensvermittler. Zum Selbstlesen und zum Hinanspruchenden ins Feld empfohlen.
Preis 20 $\frac{1}{2}$.
Zu beziehen durch **G. W. Zaiser, Nagold.**

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Wildberg
Geburten: am 6. Mai eine Tochter des Heinrich Klein, Küfers in Waldbrunn; am 24. Mai eine Tochter des Paul Schäfer, Hauswirts.
Todesfälle: am 1. Mai Kath. Kient, led. Tagelöhnerin von Gönning, en. Pflanzling des Hauses der Barmherzigkeit; am 24. Mai Edo Maria Eberhard von Gröndel, Pflanzling des Hauses der Barmherzigkeit.

Friedshausen, 8. Juni 1915.
Todesanzeige.
Wieder hat der schreckliche Weltkrieg ein Opfer aus unserer Familie gefordert. Am 31. Mai starb infolge eines Bauchschusses unser 1. Sohn, Bruder und Schwager **Wilhelm Aicheler, Küfer,** Gefreiter im Inf.-Regiment 126, im Alter von 26 Jahren fürs Vaterland.
In tiefem Schmerz:
die Mutter **Barbara Aicheler,** Schöfers Witwe, mit ihren Kindern.

Einmüngen, 8. Juni 1915.
Trauer-Anzeige.
Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater **Ferdinand Strienz,** Eisenbahnvorarbeiter, im Alter von 61 Jahren nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Die trauernde Gattin:
Maria Strienz, mit ihren 8 Kindern.
Die Beerdigung findet am Donnerstagmorgen um 1 Uhr statt.

Rotes Kreuz.
In den nächsten Tagen wird wieder eine **Hausammlung** vorgenommen. Da die Mittel durch die Gaben an unsere Krieger und Verwundeten und die Familien der Ausmarschirten immer stark in Anspruch genommen werden, bitte ich mit der so schön in Erscheinung getretenen Opferwilligkeit nicht nachzulassen und die Spenden in gleich reichlichem Maße den sammelnden Märgen zu übergeben.
Allen Gebern — auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen — zum Voraus besten Dank.
Nagold, im Juni 1915.
Der Bezirksvertreter:
Oberamtmann Kommerell.

Dank und Bitte.
Für die Kollektenden in Ostpreußen sind weiterhin bei Schulrat Schott folgende Gaben eingegangen: Von den Schülern in Rosfelden für Kinder: 14,20 $\frac{1}{2}$. Durchs Pfarramt Sulz: 1 $\frac{1}{2}$. Sammlung von Oberlehrer Lieb, Müllingen: 70 $\frac{1}{2}$. Sammlung von Egenhausen: 50 $\frac{1}{2}$. Kleider, Weißzeug usw.: von Oberl. Klinginger hier, aus Halterbach, von Frau Dr. Borg, hier, O.L. Bach hier, Pfarrer Rietheimer, Rosfelden.
Wir danken herzlich für diese Gaben und wiederholen unsere Bitte um weitere Gaben, da die Not über alle Maßen groß ist.
Nagold, 2. Juni 1915.
Oberamtmann Kommerell. Schulrat Schott.

